

Zügig und dynamisch geht es vor einer stimmigen Grundschulkulisse auf der Bühne des Grenzlandtheaters zu. Eltern fordern den Abgang der Klassenlehrerin und enthüllen mehr und mehr eigene Schwächen. Lang anhaltender Beifall belohnte die Leistung des Ensembles.

Fotos: Kerstin Brandt-Heinrichs

Zur Diskussion anregendes Stück »Frau Müller muss weg« im Grenzlandtheater

## Eltern mit Macken fördern Lehrerstress

■ Aachen

Von Sibylle Offergeld

Wie ist das mit der Schule und ihren Nebenwirkungen? Mitunter muss der Arzt oder Apotheker um Rat gefragt werden. Dabei tritt Erstaunliches über Ursache und Wirkung zutage.

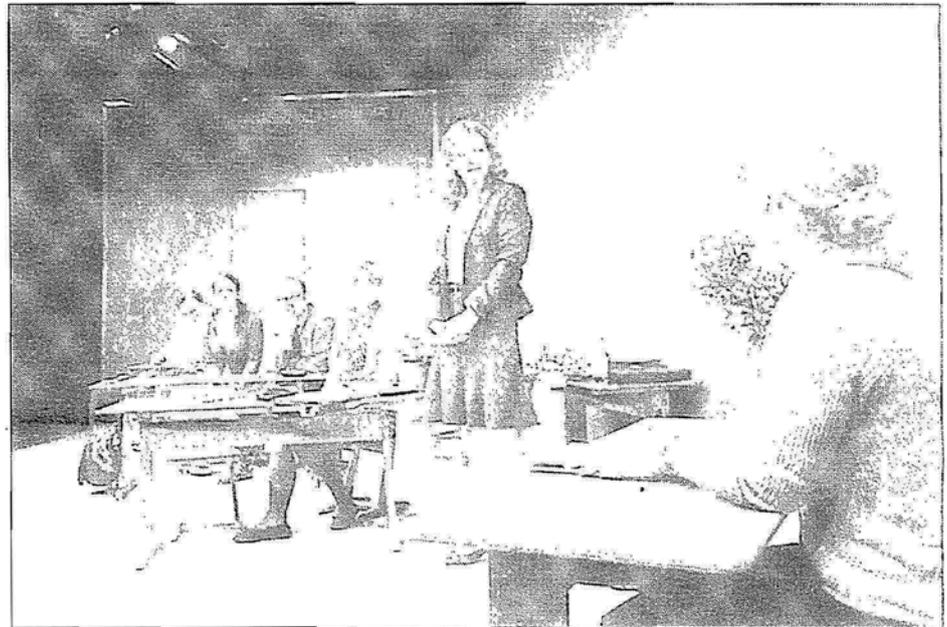
Der Autor Lutz Hübner hat in seiner vordergründig heiteren Betrachtung eines Problem-Dauerbrenners voller Erinnerungswert einen Analyse-Ansatz zur Diskussion beigesteuert. »Frau Müller muss weg« ist ein Stück, an das sich gut und gerne noch weitere Szenen zur Vertiefung anhängen ließen.

Aber Hübners Extrakt hat Biss. Was das Ensemble unter der Regie von Harald Demmer im Grenzlandtheater sprachlich pointiert und sehr dynamisch vor großer Schultafel-Kulisse (Bühne Manfred Schneider) bildhaft umsetzt, bringt Denkprozesse in Gang. Wer hätte gedacht, wie sehr wir immer noch bereit sind, animalisch die Keule zu schwingen.

### Gift und Galle

Vor allem dann, wenn es um die eigene Brut gehen. Da wird das Nest mit Klauen und Zähnen verteidigt. Es wird unter die Gürtellinie getreten, Gift und Galle gespuckt, gedroht, erpresst, manipuliert. Im Rausch des Kampfes vernebelt sich der Blick. Der Gegner muss weg. Nichts anderes zählt.

Einer zum Putsch bereiten und vor Ingrimmschäumenden Eltern-Delegation sieht sich die Lehrerin Frau Müller (Kerstin Westphal, stark und authentisch) am Elternabend gegenüber. In der letzten Grundschulklasse geht es um die ersehnte Qualifikation für eine weiterführende Schule. Es geht um die Wurst.



Was das Ensemble unter der Regie von Harald Demmer im Grenzlandtheater sprachlich pointiert und sehr dynamisch vor großer Schultafel-Kulisse (Bühne Manfred Schneider) bildhaft umsetzt, bringt Denkprozesse in Gang.

Ist doch klar, dass die Pädagogin, die dumme Kuh, versagt hat, wenn die Noten zu wünschen übrig lassen. Sie muss weg. Elternsprecherin Jessica (Kerstin Thielemann, eindrucksvoll mit Feldherrngebaren) lässt marläge Worte auf das gesenkte Haupt von Frau Müller prasseln.

### Feindbilder

Der arbeitslose Wolf, der seine Zeit schon mal bei einer außerehelichen Betätigung auf dem Rücksitz seines Autos verbringt und ansonsten Feindbilder wie das »System« und Menschen mit Befugnissen nährt, wittert Terror von oben. Frank Voß verleiht der Figur Vielschichtigkeit und Farbe.

Katja (Katharina Waldau, gut ausbalanciert) will beschwichtigen, überreicht Blumen, übermittelt Elterndank. Aber auch sie gerät in Wallung, als Internes enthüllt

wird: Der verhaltensgestörte Sprössling der Jeskows (Stefan Kiefer und Nathalie Forester in intensiver Farbgebung) prügelt ihren Sohn.

Die Angriffebenen verschieben sich. Frau Müller entflieht, vergisst ihre Aktenmappe. Die Elternmeute filzt dreist zurückgelassene Unterlagen und entdeckt unerwartet positive Bewertungen der Schüler. Nun soll die angeblich psychisch labile und überforderte Klassenleiterin plötzlich bleiben.

### Missgunst

Jetzt knurren sich die einstigen Verbündeten gegenseitig an. Sogar die dominante Jessica in ihrer smarten Business-Kleidung (Kostüme Heike M. Schmidt) wechselt die Position. Häme und Missgunst wabern, lediglich der Opportunismus vereint die Schar.

Dann kehrt Frau Müller zurück. Zuckersüß wird sie um-

worben, lenkt schließlich ein und will als Gegengabe die Schülernoten verlesen. An dieser Stelle hat Lutz Hübner einen kleinen Knalleffekt in die doppelböckige Komödie eingebaut. Der Theaterbesucher soll sich überraschen lassen.

Voller Fragen strebt der Premierengast heim. Wie ist das mit den Gärungsprozessen im menschlichen Chemiehaushalt und in der Gesellschaft? Und wie hat sich das Bild des Ruten schwingenden Lehrers im Laufe der Zeit verändert? Bilanz: Eine Schule für Eltern mit Macken wäre nicht schlecht.

»Frau Müller muss weg« von Lutz Hübner wird im Grenzlandtheater Aachen und in der Grenzregion bis zum 16. Dezember gezeigt. Für alle Aufführungen sind noch Karten verfügbar. Sie können unter Tel. 00/49/241/4746111 bestellt werden.